

Von: "Klaus und Traudel Krüger" <k-krueger@web.de>
Betreff: Rotary
Datum: 20. Oktober 2013 16:14:23 MESZ
An: "Dr. Jesinghaus" <d@dr-jesinghaus.de>
Kopie: max.rolshoven@gmx.net

Jüdische Mitglieder im Rotary Club Saarbrücken

Der Rotary Club Saarbrücken wurde am 09.11.1930 durch den Münchner Rotarier Bildhauer Prof. Fritz Claus, der eine Berufung nach Saarbrücken angenommen hatte, als Gründungsbeauftragter gegründet. Zu den 21 Gründungsmitgliedern gehörten auch zwei Mitglieder jüdischen Glaubens, Martin Cohn und Paul Weinberg.

Martin Cohn, gest. 1940, bekleidete die Klassifikation „Warenhaus“ und war Direktor der Passage-Kaufhaus AG, dem damals ersten und einzigen Warenhaus in Saarbrücken.

Wie aus erhaltenen Wochenberichten hervorgeht, hat Martin Cohn sich sehr aktiv am Leben des jungen Clubs beteiligt. Ab 1931/32 war er Clubschatzmeister. Aus den zahlreichen Beiträgen, die Martin Cohn zum Clubleben beigesteuert hat, ist in gekürztem Wortlaut der 1932 gehaltene Vortrag über „Das deutsche Warenhaus“ erhalten, in dem er aufschlussreich über die Form des Warenhauses und dessen Beziehung zum Einzelhandel berichtet. Eine sehr gut besuchte Besichtigung des von ihm geleiteten Passage Kaufhauses erfolgte kurz darauf.

Das heutige Saarland war zur Zeit der Gründung des Rotary Club Saarbrücken als „Saargebiet“ vom deutschen Reich getrennt und stand unter der Verwaltung des Völkerbundes. In einer Volksabstimmung am 13. Januar 1935 sollte die Saarbevölkerung über ihr weiteres politisches Schicksal bestimmen. Im Jahr 1933 wurde Adolf Hitler Reichskanzler.

Im „Klub“-Bericht über das Treffen vom 07.01.1935, also eine Woche vor dem Referendum, heißt es bei den Regularien des Präsidenten: „Ferner teilte er den Austritt unseres Mitgliedes Martin Cohn mit, der seine hiesige Stellung aufgegeben hat und Saarbrücken verlässt.“

Im folgendem Treffen am 21.01.1935 konnte der Präsident zwei ausländische Rotarier begrüßen, die als Generalsekretär bzw. als Mitglied der internationalen Abstimmungskommission sieben Monate lang im Saargebiet tätig gewesen waren. Mit seiner Würdigung des Abstimmungsergebnisses verband er die Erwartung, dass „damit an der Verständigung unter den Völkern mitgeholfen“ wurde und „das Saargebiet außenpolitisch nun die Brücke zwischen Deutschland und Frankreich“ werde.

Paul Weinberg, geb. 1873 gest. 1938, bekleidete die Klassifikation „Fabrikant“ und war einer der beiden Eigentümer der von ihm und einem Partner 1902 in Goffontaine, ab 1917 Stahlhammer, Teil von Saarbrücken-Schafbrücke, gegründeten „Saarbrücker Hebezeugfabrik“.

Die „Saarbrücker Hebezeugfabrik“ fertigte Krananlagen, die ersten in zwei Richtungen fahrbaren Portalkräne, Aufzüge und große Rolltore. Die Fabrik hatte einen schnellen Aufstieg genommen und konnte bereits 1910 die Torantriebe für die Zeppelinhallen der ZF in Friedrichshafen liefern.

Paul Weinberg hat sich, ebenso wie Martin Cohn, sehr aktiv im Rotary Club Saarbrücken engagiert. Zwei von ihm gehaltene Vorräge sind in gekürzter Form erhalten. Die Luftschiffahrt scheint ihn besonders interessiert zu haben, und so hatte sein Vortrag vom Februar 1933 auch die „Luftschiff-werft Friedrichshafen“ zum Thema.

Aus einer 1952 erschienenen Festschrift zum 50-jährigen Bestehen der nunmehr als „Saarländische Hebezeugfabrik“ firmierenden Firma geht hervor, dass die beiden Firmengründer, (Anm.: beide jüdischen Glaubens) sich bereits Anfang der 30er-Jahre mit dem Gedanken trugen, ihr Unternehmen altershalber zu verkaufen.

Der Verkauf an einen gleichartigen Hersteller im Rheinland muss etwa 1934 erfolgt sein, noch während der Völkerbundeszeit, als Auswanderung und Ausfuhr von Vermögen noch möglich waren. In den Präsenzberichten des Rotary Clubs, in denen im Herbst 1933 noch eine 100% Präsenz aufgeführt war, erscheint 1934 der Name Weinberg nicht mehr. Paul Weinberg ist nach Frankreich emigriert.

Vieles deutet darauf hin, dass der Verkauf der Firma fair und korrekt abgewickelt wurde. Paul Weinberg ist 1938 in Grenoble verstorben. Der Erwerber und Nachfolger von Paul Weinberg gehörte 1949 zu den Wiedegründern des Rotary Clubs Saarbrücken. Seine hochbetagte Tochter erinnert sich an ein fast freundschaftliches Verhältnis der Vertragspartner und an mehrfache Besuche der Witwe Paul Weinbergs nach dem 2. Weltkrieg in Saarbrücken. Nach schwierigen Kriegsjahren und positiven Zeiten des Wiederaufbaues existiert die Saarländische Hebezeugfabrik heute nicht mehr.